

Biografiearbeit

Rosemarie Drenhaus-Wagner
Alzheimer Angehörigen-Initiative e.V.

27. Oktober 2011

Warum ist die Lebensgeschichte so wichtig?

- Die Lebensgeschichte prägt jeden Menschen und macht seine Einzigartigkeit aus
- Höhen und Tiefen des Lebens bestimmen
 - Verhalten
 - Charakter und Gewohnheiten
 - Vorlieben und Empfindlichkeiten
 - Fähigkeiten

Das gilt ganz besonders für alte Menschen insbesondere für Menschen mit Demenz, die oftmals wie kleine, unerfahrene Kinder wahrgenommen werden

Berücksichtigung der Lebensgeschichte in der Arbeit mit alten Menschen



Foto: Novartis

- Wer sieht den Mann vor dem Spiegel?
- Wen sieht der Mann vor dem Spiegel?
- Warum?
- Ob er wohl noch sein wahres Spiegelbild erkennt?
- Ob er wohl noch seine Frau und Kinder erkennt?
- Wie fühlt sich der Mann vor dem Spiegel?
- Wie beeinflusst wohl sein Selbstbild sein aktuelles Verhalten?
- Wie angemessen verhält er sich wohl überhaupt noch?
- Was bedeuten die Antworten für unsere tägliche Arbeit?

Biografiearbeit - Übersicht

1. Warum ist die Lebensgeschichte so wichtig?
2. Warum ist es so wichtig die Lebensgeschichte zu kennen?
3. Definition: Was versteht man unter Biografiearbeit?
4. Voraussetzungen: Was brauchen wir dazu?
5. Methoden:
Wie eigne ich mir Wissen über die Lebensgeschichte an und wie wende ich dieses Wissen an?
6. Ziele: Welche Wirkung kann ich erzielen, wenn ich die Lebensgeschichte in der täglichen Arbeit berücksichtige?
 - bei dem Menschen mit Demenz?
 - bei mir, dem Pflegenden bzw. Betreuenden?
7. Praxistransfer: Wie wende ich das Gelernte an?

Warum ist es so wichtig die Lebensgeschichte zu kennen?

- Menschen mit Demenz können häufig ihre Gefühle und Bedürfnisse nicht eindeutig äußern.
- Das Wissen über die Lebensgeschichte
 - trägt zu einem besseren Verständnis der Gefühle und Bedürfnisse des Erkrankten bei, was hilft, die mit dem Verhalten verknüpften Bedürfnissignale besser zu entschlüsseln und im Umgang mit dem Erkrankten zu berücksichtigen, was den Pflegealltag erheblich erleichtert.
- Verständnis hilft aber auch, Verletzungen nicht persönlich zu nehmen, sondern als Versuche zu werten, unbewältigte Gefühle zu verarbeiten.

Warum ist es so wichtig die Lebensgeschichte zu kennen?

- Die Lebensgeschichte ist zudem der Schlüssel zu noch vorhandenen Fähigkeiten, die es bewusst zu fördern gilt, um sie noch möglichst lange zu erhalten (Was nicht gefördert wird, geht vorzeitig verloren)
- Angewandte Fähigkeiten führen beim Erkrankten zu einer Stimmigkeit zwischen Selbstwahrnehmung und erlebter Situation - und das oftmals ohne zu stören
- Der entsprechend seinen Fähigkeiten aktivierte Erkrankte kann die früher damit verbundenen Gefühle neu erleben (gebraucht zu werden, gefragt u. geschätzt zu sein)

Warum ist es so wichtig die Lebensgeschichte zu kennen?

Das Wissen über die Lebensgeschichte des Demenzerkrankten trägt zu

- einem besseren Verständnis bei
- einer besseren Pflege und Betreuung bei
- Erleichtert den Pflegealltag erheblich

Biografiearbeit - Übersicht

1. Warum ist die Lebensgeschichte so wichtig?
2. Warum ist es so wichtig die Lebensgeschichte zu kennen?
3. Definition: Was versteht man unter Biografiearbeit?
4. Voraussetzungen: Was brauchen wir dazu?
5. Methoden:
Wie eigne ich mir Wissen über die Lebensgeschichte an und wie wende ich dieses Wissen an?
6. Ziele: Welche Wirkung kann ich erzielen, wenn ich die Lebensgeschichte in der täglichen Arbeit berücksichtige?
- bei dem Menschen mit Demenz?
- bei mir, dem Pflegenden bzw. Betreuenden?
7. Praxistransfer: Wie wende ich das Gelernte an?

Definition: Was ist Biografiearbeit?

Biografiearbeit (Erinnerungsarbeit) heißt,

- **Puzzleteile aus dem sich allmählich auflösenden Bild der Lebensgeschichte zu sammeln und so zusammenzufügen, dass der Erkrankte nicht mehr als unbeschriebenes Blatt erscheint**
- **die Lebensgeschichte im Umgang mit demenziell Erkrankten zu berücksichtigen**

Biografiearbeit - Übersicht

1. Warum ist die Lebensgeschichte so wichtig?
2. Warum ist es so wichtig die Lebensgeschichte zu kennen?
3. Definition: Was versteht man unter Biografiearbeit?
4. Voraussetzungen: Was brauchen wir dazu?
5. Methoden:
Wie eigne ich mir Wissen über die Lebensgeschichte an und wie wende ich dieses Wissen an?
6. Ziele: Welche Wirkung kann ich erzielen, wenn ich die Lebensgeschichte in der täglichen Arbeit berücksichtige?
- bei dem Menschen mit Demenz?
- bei mir, dem Pflegenden bzw. Betreuenden?
7. Praxistransfer: Wie wende ich das Gelernte an?

Voraussetzungen: Was brauchen wir dazu?

- **Notwendige Voraussetzung:**
Es muss mindestens eine Informationsquelle geben
 - **Möglicherweise steht der Erkrankte als Informant gar nicht zur Verfügung**
 - **Angehörige und Freunde sind wichtige Informationsträger**
 - **Indizien (Schriftstücke, Bilder, Filme, Tonaufzeichnungen)**
- **Damit der Informant aber Informationen weitergibt, muss der Empfänger**
 - **vertrauenswürdig sein**
 - **diskret sein**
 - **feinfühlig sein**
 - **sorgfältig sein**

Voraussetzungen: Was brauchen wir dazu?

Vertrauensbasis aufbauen

- **zum Erkrankten:**
 - **Ein Demenzkranker merkt sehr wohl, ob wir ihm nur formal begegnen, oder ihm mit Herzenswärme und ehrlicher Zuwendung gegenüber treten.**
 - **Unsere Körpersprache wird auch von Menschen mit Demenz sehr wohl verstanden!**
- **zu Angehörigen und Freunden**
 - **erklären, warum nach Details zur Lebensgeschichte gefragt wird**
 - **Positive Reaktionen des Erkrankten rückmelden**

Voraussetzungen: Was brauchen wir dazu?

Feingefühl

- gegenüber dem Erkrankten
 - sensibel sein für wunde Punkte (Biographiearbeit ist keine Therapie)
 - Aufwühlendes nur behutsam vertiefen
- Gegenüber Angehörigen und Freunden
 - Beziehungsebene vorsichtig ansprechen
- Im Umgang mit Indizien
 - Nach Möglichkeit den Erkrankten nicht übergehen

Voraussetzungen: Was brauchen wir dazu?

Sorgfalt

- anvertraute Indizien (z.B. ein Film) haben meist hohen ideellen Wert
- vieles davon ist nicht ersetzbar

Diskretion

- persönlich anvertraute Informationen nicht weitergeben (z.B. dokumentieren)
- Gratwanderung: Was ist persönlich anvertraut und was sollte dokumentiert werden?

Biografiearbeit - Übersicht

1. Warum ist die Lebensgeschichte so wichtig?
2. Warum ist es so wichtig die Lebensgeschichte zu kennen?
3. Definition: Was versteht man unter Biografiearbeit?
4. Voraussetzungen: Was brauchen wir dazu?
5. Methoden:
Wie eigne ich mir Wissen über die Lebensgeschichte an und wie wende ich dieses Wissen an?
6. Ziele: Welche Wirkung kann ich erzielen, wenn ich die Lebensgeschichte in der täglichen Arbeit berücksichtige?
 - bei dem Menschen mit Demenz?
 - bei mir, dem Pflegenden bzw. Betreuenden?
7. Praxistransfer: Wie wende ich das Gelernte an?

Wie eigne ich mir Wissen über die Lebensgeschichte an?

Den Erkrankten selbst befragen

- Zu Beginn der Demenz kann der Erkrankte sich noch selbst äußern
- Mit dem Demenzerkrankten über Ereignisse aus seinem Leben zu reden, hilft ihm, seine allmählich untergehende Identität („die letzten Erinnerungsinseln“) länger zu bewahren
- Beiläufige Äußerungen offenbaren gelegentlich wesentliche Einstellungen

Wie eigne ich mir Wissen über die Lebensgeschichte an?

Angehörige gezielt befragen

- zur Familie (Eltern, Geschwistern, Kindern, Freunden, Verwandten)
- zum Werdegang (Schule, Beruf, Militär, Ruhestand)
- zu speziellen Fähigkeiten, Begabungen (praktisch, musisch, sozial)
- zu Höhen und Tiefpunkten, Schicksalsschlägen
- zu Glaube, Kultur, Charakter, Hobbys, Marotten, Gewohnheiten ...

Wie eigne ich mir Wissen über die Lebensgeschichte an?

Selbst auf die Suche gehen

- Gegenstände in der Wohnung bewusst wahrnehmen und nach Einzelheiten fragen
- ergiebige Fundstellen nutzen (Fotoalben, Schriftstücke, Tonbänder, Filme)

Wie wende ich Wissen über die Lebensgeschichte an? Gesprächsorientierte Biografiearbeit

Bei der Kommunikation

- vorzugsweise Ereignisse aus dem Alter von 15 bis 25 ansprechen
- Worte und Ausdrucksweisen verwenden, die zur Biografie passen
- Archivfotos und Utensilien aus dieser Zeit vorlegen und darüber reden (Erinnerung bewahrt Identität)
- über Dinge reden, die für den Erkrankten von Bedeutung waren und eventuell noch sind,
 - führen an vergangene Lebensstationen heran
 - lassen frühere Fähigkeiten und Gefühle neu erleben
 - verleihen Sicherheit
 - stärken Selbstvertrauen

Wie wende ich Wissen über die Lebensgeschichte an? Gesprächsorientierte Biografiearbeit

Als Orientierungshilfe

- Zur Biografie passende Gedächtnisstützen anbieten (Auto an der Zimmertür)

Bei motorischen Störungen

- Vorhandene Fähigkeiten fördern, statt verlorene reaktivieren zu wollen!
 - ⇒ Aufgabe von Hobbys, die Geschicklichkeit erfordern, akzeptieren! z.B.:
 - Klavierspielen
 - Handarbeiten
 - Malen, Basteln, Heimwerken
 - ⇒ Auf keinen Fall zum Weitermachen überreden oder auffordern!
Dies macht Hilflosigkeit bewusster und lässt verzweifeln

Zur Beschäftigung

- zur Biografie passende Materialien mitbringen
- Erinnerungssäckchen mit miniaturisierten Gegenständen zu einem Thema zusammenstellen und darüber reden

Wie wird Biografiearbeit geleistet?

schwierige Pflegesituationen richtig einschätzen

Situation: Wie jeden Abend weigert sich Hr. M. ein Bad zu nehmen. Seine Tochter wird energisch

Reaktion von Hrn. M.:

- Er regt sich auf und beginnt Streit
- wird laut und schlägt um sich
- will sich nicht ausziehen lassen

Reaktion seiner Tochter:

Nassgeschwitzt gibt sie nach einiger Zeit das Vorhaben auf, um es am nächsten Abend erneut zu versuchen

Biografie: Hr. M. hat sein Leben lang stets sehr großen Wert auf seine Selbstbestimmung und Körperhygiene gelegt

Wie wird Biografiearbeit geleistet?

Analyse: Hr. M. kann aufgrund seiner eingeschränkten Denkfähigkeit selbständig kein Bad mehr nehmen, da ihn die komplizierte Folge von Handlungsschritten überfordert:

- aufknöpfen
- ausziehen
- in die Wanne steigen
- hinsetzen, usw.

Er ist abhängig bei der ganz persönlichen Hygiene.

Sich nackt von seiner Tochter helfen lassen zu müssen, erschreckt und verletzt ihn.

Der Rollentausch belastet ihn:

Er, der immer starke Vater, an den sich die Tochter stets anlehnen konnte, ist jetzt hilflos u. von ihr abhängig.

Möglicherweise mangelt es an Krankheitseinsicht.

⇒ In dieser Situation bleibt ihm nur der unkontrollierte Gefühlsausbruch
Mehr lässt sein krankes Hirn nicht zu

Biografiearbeit - Übersicht

1. Warum ist die Lebensgeschichte so wichtig?
2. Warum ist es so wichtig die Lebensgeschichte zu kennen?
3. Definition: Was versteht man unter Biografiearbeit?
4. Voraussetzungen: Was brauchen wir dazu?
5. Methoden:
Wie eigne ich mir Wissen über die Lebensgeschichte an und wie wende ich dieses Wissen an?
6. Ziele: Welche Wirkung kann ich erzielen, wenn ich die Lebensgeschichte in der täglichen Arbeit berücksichtige?
 - bei dem Menschen mit Demenz?
 - bei mir, dem Pflegenden bzw. Betreuenden?
7. Praxistransfer: Wie wende ich das Gelernte an?

Wirkung beim Menschen mit Demenz

Die Berücksichtigung der Lebensgeschichte

- fördert das Wohlbefinden
- setzt u.U. Impulse, sich an Früheres mit Freude zu erinnern
- erzeugt das Gefühl von Verständnis und Wertschätzung
- verleiht Sicherheit
- stärkt das Selbstwertgefühl
- hilft, die schwindende Identität etwas länger zu bewahren
(Was habe ich im Leben geleistet? Wer war ich?)

Wirkung beim Menschen mit Pflegenden

Die Berücksichtigung der Lebensgeschichte

- erleichtert die Bewältigung schwieriger Situationen
- beugt schwierigen Situationen vor
- schafft Nähe zum Erkrankten, der als Individuum erlebt wird, das das eigene Leben bereichert
- verändert u.U. die Einstellung zum Erkrankten und ggf. auch zu dessen Angehörigen
- führt dazu, dass die eigene Arbeit als befriedigender bzw. Sinn erfüllender empfunden wird

Praxistransfer

Biografiebogen der AAI:  Biografiebogen

DISKUSSION

- Wer weiß ein Beispiel, für das diese Info hilfreich war?
- Soll der Punkt nachgefragt und dokumentiert werden?
- bzw. kann der Punkt als wenig ergiebig entfallen?
- Sollten stattdessen andere Punkte / Fragen aufgenommen werden?

www.alzheimerforum.de/2/8/3/INFOPASS.DOC



Notfallpass

Biografiearbeit - Übersicht

1. Warum ist die Lebensgeschichte so wichtig?
2. Warum ist es so wichtig die Lebensgeschichte zu kennen?
3. Definition: Was versteht man unter Biografiearbeit?
4. Voraussetzungen: Was brauchen wir dazu?
5. Methoden:
Wie eigne ich mir Wissen über die Lebensgeschichte an und wie wende ich dieses Wissen an?
6. Ziele: Welche Wirkung kann ich erzielen, wenn ich die Lebensgeschichte in der täglichen Arbeit berücksichtige?
- bei dem Menschen mit Demenz?
- bei mir, dem Pflegenden bzw. Betreuenden?
7. Praxistransfer: Wie wende ich das Gelernte an?

Kontakt:

Rosemarie Drenhaus-Wagner

Alzheimer Angehörigen-Initiative e.V.

Reinickendorfer Str. 61 (Haus 1)

13347 Berlin

☎ 030 / 47 37 89-95 (Mo - Do 10 - 15 Uhr)

Rosemarie.Drenhaus-Wagner@AlzheimerForum.de

www.Alzheimer-Organisation.de